



## **Schlussklärung der Konferenz „Gewaltlosigkeit und gerechter Friede“ in Rom**

### **Aufruf an die katholische Kirche zur Neuverpflichtung auf die zentrale Botschaft des Evangeliums über Gewaltfreiheit**

Als Christinnen und Christen, die sich einer gerechteren und friedvollen Welt verpflichtet wissen, sind wir gerufen, für eine schöpferische und aktive Gewaltfreiheit und gegen alle Formen von Gewalt deutlich Stellung zu beziehen. Auf Grund dieser Überzeugung und in Anerkennung des von Papst Franziskus ausgerufenen Jubiläumsjahrs der Barmherzigkeit versammelten sich vom 11. bis 13. April 2016 in Rom Menschen aus vielen Ländern zur Konferenz über „Gewaltfreiheit und gerechter Friede“, die vom Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden sowie von Pax Christi International organisiert wurde.

An unserer Versammlung – Gottes Volk aus Afrika, Nord- und Südamerika, Asien, Europa, dem Nahen Osten und Ozeanien – nahmen Laien, TheologInnen, Mitglieder von Ordensgemeinschaften sowie Priester und Bischöfe teil. Viele von uns leben in Gemeinden, die Gewalt und Unterdrückung erleben. Wir alle sind Engagierte für Gerechtigkeit und Frieden. Wir sind dankbar für die Botschaft von Papst Franziskus an unsere Konferenz. Darin heißt es: „Eure Gedanken über die Neubelebung der Mittel von Gewaltfreiheit – insbesondere von gewaltfreiem Handeln – sind ein notwendiger und positiver Beitrag.“

#### **Unsere heutige Welt betrachten**

Wir leben in einer Zeit entsetzlichen Leids, weit verbreiteter, starker seelischer Erschütterung und Angst, die mit Militarisierung, wirtschaftlicher Ungerechtigkeit, Klimawandel sowie einer Unzahl von anderen Formen der Gewalt einhergehen. In diesem Kontext normalisierter und systemischer Gewalt sind diejenigen von uns, die in der christlichen Tradition stehen, gerufen, die zentrale Bedeutung der aktiven Gewaltfreiheit für die Vision und Botschaft Jesu, für das Leben und Wirken der Katholischen Kirche sowie für unsere langfristige Berufung zur Heilung und Versöhnung sowohl des Volkes als auch des Planeten Erde anzuerkennen.

Wir freuen uns über die wertvollen konkreten Erfahrungen von Menschen, die sich weltweit für Frieden einsetzen. Viele Erzählungen haben wir auf dieser Konferenz gehört. Teilnehmende berichteten von ihren mutigen Verhandlungen mit Bewaffneten in Uganda und Kolumbien, ihrem Engagement zum Schutz des Artikels 9, der Friedensklausel in der japanischen Verfassung, ihrer Teilnahme am Begleitprogramm in Palästina, von landesweiter Friedenserziehung auf den Philippinen. Diese Schilderungen veranschaulichen die schöpferische Kraft des gewaltfreien Handelns in vielen verschiedenen Situationen potenzieller oder aktueller Gewaltkonflikte. In der Tat haben neue wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt, dass Strategien gewaltfreien Widerstands doppelt so wirksam sind wie gewalttätige.

Für unsere Kirche ist die Zeit gekommen, lebendige Zeugin zu sein und größere menschliche und finanzielle Ressourcen einzusetzen, um die Spiritualität und Praxis der aktiven Gewaltfreiheit zu fördern und unsere katholischen Gemeinden im wirksamen gewaltfreien Handeln auszubilden und zu schulen. Hierzu ist Jesus unsere Inspiration und unser Vorbild.

## **Jesus und die Gewaltfreiheit**

Zu seiner Lebenszeit, in der strukturelle Gewalt weitverbreitet war, verkündete Jesus eine neue, gewaltfreie Ordnung, die in Gottes bedingungsloser Liebe verwurzelt war. Jesus rief seine Jüngerinnen und Jünger zur Feindesliebe auf (Mt 5,44); dazu gehört auch, anzuerkennen, dass alle Menschen Ebenbild Gottes sind. Er rief dazu auf, dem Bösen keinen gewalttätigen Widerstand zu leisten (Mt 5,39), sondern Frieden zu stiften, zu vergeben und Wiedergutmachung zu leisten sowie überaus barmherzig zu sein (Mt 5-7). Jesus verkörperte Gewaltfreiheit durch aktiven Widerstand gegen systemische Entmenschlichung – als er dem Schabbatgesetz trotzte, um den Mann mit der verdorrten Hand zu heilen (Mk 3,1-6) – als er den Mächtigen im Tempel entgegentrat und diesen reinigte (Joh 2,13-22) – als er friedvoll aber entschieden die Männer herausforderte, die eine Frau des Ehebruchs beschuldigten (Joh 8,1-11) – als er in der Nacht vor seinem Tod Petrus aufforderte, sein Schwert in die Scheide zu stecken (Mt 26,52).

Jesu Gewaltfreiheit war weder passiv noch schwach, sie war die Kraft der Liebe im Handeln. In seiner Vision und in seinen Taten ist er die Offenbarung und Verkörperung des gewaltfreien Gottes – eine Wahrheit, die durch das Kreuz und die Auferstehung hell erstrahlt. Er ruft uns dazu auf, die Tugend des gewaltfreien Friedenstiftens zu entfalten.

Offenkundig darf Gottes Wort, Jesu Zeugnis, niemals benutzt werden, um Gewalt, Unrecht oder Krieg zu rechtfertigen. Wir bekennen, dass Gottes Volk diese zentrale Botschaft des Evangeliums durch Mitwirkung an Kriegen, Verfolgung, Unterdrückung, Ausbeutung und Diskriminierung mehrmals verraten hat. Wir glauben, dass es keinen „gerechten Krieg“ gibt. Viel zu oft wurde die „Theorie des gerechten Kriegs“ benutzt, um einen Krieg zu billigen, statt ihn zu verhindern oder einzugrenzen. Nahezu zulegen, dass ein „gerechter Krieg“ möglich ist, untergräbt auch die moralische Forderung, Mittel und Fähigkeiten zur gewaltfreien Lösung von Konflikten zu entwickeln.

Wir brauchen neue Richtlinien, die sich an der Gewaltfreiheit des Evangeliums orientieren. Die neuere Katholische Soziallehre zeigt einen solchen anderen Weg deutlich auf. Papst Johannes XXIII. schrieb, dass Krieg keine angemessene Art ist, um Rechte wiederherzustellen. Papst Paul VI. zeigte die enge Verbindung zwischen Frieden und nachhaltiger Entwicklung auf und rief den Vereinten Nationen zu: „Nie mehr Krieg!“ Papst Johannes Paul II. sagte, dass „Krieg der unheilvollen Vergangenheit, der Geschichte angehört.“ Papst Benedikt XVI. stellte fest, dass „Feindesliebe den Kern der christlichen Revolution bildet.“ Und Papst Franziskus bemerkte, dass „die wahre Stärke des Christen die Kraft der Wahrheit und der Liebe ist, die zum Verzicht auf jede Gewalt führt. Glaube und Gewalt sind unvereinbar;“ er drängte auch zur „Abschaffung des Kriegs“.

Wir ersuchen daher die Katholische Kirche, ihre Lehre weiterzuentwickeln und zu verändern in Richtung eines gerechten Friedens, der auf der Gewaltfreiheit des Evangeliums gründet. Der Grundgedanke eines gerechten Friedens umfasst eine Vision und eine Ethik, die sowohl Frieden schafft als auch den Schaden gewaltsamer Konflikte verhindert, entschärft und heilt. Zu dieser Ethik gehört eine Verpflichtung zur Menschenwürde und zu gedeihlichen Beziehungen, verbunden mit bestimmten Maßstäben, Tugenden und Verfahrensweisen, die unser Handeln bestimmen. Wir bekräftigen, dass Frieden Gerechtigkeit und umgekehrt Gerechtigkeit Frieden stiften erfordert. Die Gewaltfreiheit des Evangeliums und den gerechten Frieden leben In diesem Geist verpflichten wir uns, das katholische Verständnis und die Praxis gewaltfreien Handelns auf dem Weg zum gerechten Frieden zu fördern. Als vermeintliche Jüngerinnen und Jünger Jesu, die wir durch die Erzählungen von Hoffnung und Mut in diesen Tagen herausgefordert und beseelt sind, fordern wir von der Kirche, die wir lieben:

- die katholische Soziallehre über gewaltfreies Handeln weiterzuentwickeln – insbesondere bitten wir Papst Franziskus um eine Enzyklika über Gewaltfreiheit und gerechten Frieden für die Welt;

- die Gewaltfreiheit des Evangeliums ins Leben, einschließlich des sakramentalen Lebens, und Wirken der Kirche einzubinden – in den Diözesen, Pfarreien, Kommissionen, Schulen, Universitäten, Priester-
- seminaren, Ordensgemeinschaften, gemeinnützigen Organisationen und anderen;
- gewaltfreie Methoden und Strategien zu unterstützen (z.B. gewaltfreier Widerstand, wiedergutmachende Justiz, Traumaheilung, Schutz unbewaffneter Zivilisten, Konflikttransformation und Strategien für die aktive Friedensförderung);
- einen weltweiten Dialog über Gewaltfreiheit zu initiieren – innerhalb der Kirche, mit Andersgläubigen und mit der Welt insgesamt –, um auf die gewaltigen Krisen unserer Zeit durch die Vision und die Strategien von gewaltfreiem Handeln und gerechtem Frieden eine Antwort zu geben;
- die „Theorie des gerechten Kriegs“ nicht mehr zu verwenden oder zu lehren und weiterhin für eine
- Abschaffung des Kriegs und der Atomwaffen einzutreten;
- die prophetische Stimme der Kirche zu erheben, um ungerechte Weltmächte herauszufordern und die
- gewaltfreien Aktivisten, die durch ihr Engagement für Frieden und Gerechtigkeit ihr Leben aufs Spiel
- setzen, zu unterstützen und zu verteidigen.

In jedem Zeitalter schenkt der Heilige Geist der Kirche die Weisheit, auf die Herausforderungen ihrer Zeit zu antworten. Als Antwort auf die weltweite Seuche der Gewalt, die Papst Franziskus als „Weltkrieg in Etappen“ bezeichnete, sind wir aufgerufen, ein entschlossenes Handeln einzufordern, dafür zu beten, uns dafür einzusetzen und es zu vermitteln. Gemeinsam mit unseren Gemeinschaften und Organisationen freuen wir uns auf weitere Zusammenarbeit mit dem Heiligen Stuhl und der weltweiten Kirche, um die Gewaltfreiheit des Evangeliums zu fördern.

(Übersetzung aus dem Englischen: Charles Borg-Manché, Geistl. Beirat, pax christi München)